



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

7. Verthätigung der werthen Mutter Gottes Ehr un[d] Lob/ wider die Secte[n].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Wissen also die abgesandten mit vnerlicheren Sachen A
absiehn. Dann in dem Jahl/ haben weder Eltern noch
Freund machre ihre Kinder zuuerhindern / sondern da
bleibe Gottes Wort alzeit in seiner Krafft: * Ich bin
kommen abzuändern den Menschen wider seine
Vatter/ vnd die Tochter wider ihr Mutter.

Vor allen Dingen aber/ sollen die Kinder steiff vnd
starck seyn / wann sie ihre Eltern von der Catholischen
seeligmachenden Religion abhalten/ vnd zum Ketzertum
reizen vnd nötigen wollen/ da soll das Kind freidig vnd
vnerschrocken mit den Aposteln * antworten. Lieber Vat-
ter/ liebe Mutter/ Man muß Gott mehr / als den
Menschen gehorsam seyn.

Es ist nur ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott vnd
Vatter aller mit einander. Vnd ebe diser einig Glaub
ist Catholisch vnd allgemein / darvon laß ich mich nit rei-
ben/ vnd da ihr mich gleich enterbet/ vnd gar das Leben
nemmet / Also hat ihm gethan der H. Knab S. Petrus/ da
ihn sein Heydnischer Vatter nit allein mit Worten: son-
der auch mit Straichen/ den Abgöttern zu opfern zwingen
wolt/ ließe er sich ehe zu todt schlagen/ ja gar in einem Ha-
fen voll heisses Oel fieden/ als von Christo vnd seiner Ca-
tholischen Kirchen absondern.

Der H. Petrus Martyrer Prediger Ordens war zu
Dienstsbeeren von Ketzertischen Eltern/ so der Manichai-
schen Schwermerey anhiengen / geboren/ lehrte im 7.
Jahre seines Alters die Bekandnuß des Catholischen
Glaubens/ davon ließe er sich weder durch Schlag/ weder
durch Drohen noch Schmeicheltwort seines Vatters ab-

wendig machen. Wie er dann endlich wegen diser Be-
kandnuß von den Ketzern jämmerlich verwund vnd er-
mordet worden.

Eines solchen bestandhaften Hergens waren auch die
H. Jungfrauen vnd Martirerin Barbara / Euphemia
vnd Dorothea/ sie werden von ihren selbst eignen Eltern
als vnghehorsame Menschen wege des Christlichen Glau-
bens vor den Vurrichtern angeklagt/ daß man sie mit ge-
walt durch Marter vnd Pein zum Heydenthumb zwingen
soll/ aber sie frageten disfalls weder nach ihren Eltern
ferereten sich auch nichts an die Tyrannische Richter / son-
der bekanden öffentlich Christum/ vnd wolten lieber alle
sterben/ als ohne Christo leben. Dann alles/ was Eltern
vnd Freund/ wider den Römischen Catholischen Glaub
wider Gott vnd seine Gebott rathen vnd schaffen / das ist
keiner Gehorsam würdig. Wir sind dessen ganz betreu-
t. Ja seynd schuldig ihnen hierin nit zu folgen/ Dann Gott
muß ober alles gesetzt/ vnd geantwortet werden. Was
ist es daß ihr mich gesücht? Wisset ihr mit daß ich
seyn muß in dem/ das meines Vatters ist? In an-
dern Dingen aber seynd die Kinder jederzeit verbunden
ihren leiblichen Eltern Gehorsam zu leisten / denselben zu
folgen/ vnd sie in Ehren zu halten/ vnd wann solches die
Kinder auß rechtem Hergen thun/ so wird ihnen auch hin-
gegen recht widerfahren/ nemlich nach vermdg des vier-
ten Gebots/ langes Leben auff Erden/ vnd ein ewigs
im Himmel/ durch Christum Jesum
unsren Herrn vnd Heg-
land/ Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am ersten Sontag nach der H. drey König Tag. Die Fünffte Predig.

Ist ein Verthädigung der Ehr vnd Lobwürdigkeit der seeligsten Gebärerin
Gottes wider die Sectischen Lasterer.

Thema Sermonis.

Remansit puer Iesus in Ierusalem. & non cognouerunt parentes
eius. Luc. 2. Cap.

Das Kind Iesus blieb zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wußens nit. Luc. 2. Cap.

EXORDIUM.

I.
Conceptus.
Catholische
Christen vnd
Sectische
haben vn-
gleiche Art.



Nöthigste in dem Herrn: Bey den A
weltweisen Philosophen ist ein vnschließbare
Schlußred: Contrarium contrariis est
natura. Das ist: Vngleiches oder wi-
derspennige Ding seynd auch einer
widerspennigen Art vnd Eigenschaft. Solches
erkennt man augenscheinlich an den Zymen/ vnd vergif-
ten Spinnweben. Die Zym flucht auff ein schön vnd wol-
riechende Blum/ vnd samlet darauß mit grosser Kunst
vnd Arbeit den allersüßesten Saft/ denselben verwan-
delt sie in eitel süß Honig vñ Wachs/ zu Menschliche Ge-
brauch in vil weg erspürlich vñ dinstlich/ desgleiche freucht
eben vber dieselbig Blum die häßlich Spinnweb/ aber alles
wz sie herauß saiget/ verkehrt sie in ihr zu lauter Mordgiff.

Applicatio.

Ein solch wolriechende schöne blum ist das heutig lehr-
reich Euangelium von der Führung vnd Verlierung des
Göttlichen Christkinds im Tempel. Solches hören an
Christliche Eltern/ vnd nemmen darauß lehr vnd Unter-
weisung/ wie sie ihre Kinder sollen auferziehen/ nemlich
vor allen Dingen zu Gottes Lob vnd Dienst / folgendes
auch zu ehrlichen Studiis, Gewerbschaften oder Hand-
thierungen. Syrach spricht: Hast du Kinder/ so vn-

Eccl. 7.

terweiff dieselbigen/ vnd biege sie von irer Jugend
an. In welchem Stuck die Eltern ihren Kindern nit nur
bloß mit Worten/ sonder auch im Werck vnd in der That
vorgehen sollen. Im Euangelio wird gesagt/ die Eltern
Jesu/ Joseph vnd Maria / seynd jährlich hinauff gen Je-
rusalem zum Fest gangen/ das Kind Christi aber namen
sie mit/ vnd es folget ihnen nach. Also sollen auch die El-
tern den Weg der Tugenden vnd aller Gottseeligkeit vor-
an treten/ damit auch die Kinder auff disen Weg können
nachfolgen. Dann die Exempel bewegen mehr als die
Wort. Ein widersinnige gar vnformliche Unterweisung
wer das/ wann die Eltern ihre Kinder vom Spilen wol-
ten abhalten/ das Volkrincken erlauben/ das Trinken vnd
Gottsestern anten/ das Zancken/ Hadern vnd Greinen
abstellen/ sie selbst aber in solchen vñ dergleichen Lasten
biß vber die Ohren stecken? Joseph vnd Maria haben am
ersten alles was im Geseß Gottes gebotten war/ mit mib-
lichem Fleiß vollzogen / vñnd darauß auch ihr herrliches
Kind gewisen. Das nemmen nun Christliche Eltern
in acht / vñnd spahren mit ihren Kindern keinen Fleiß
ziehen dieselbigen auff alle Gottseforcht / verschonen auch
keines Unkosten / damit selbe was lehren vñnd be-
greiffen

gefallen / es sey gleich in Schul oder bey ehelichen Hand-
 lungen vnd Gewerbschaften / womit sie sich künfftiger
 Zeit ernehren vnd den Wohlstand sichen können. Sol-
 che gerechte Kinderzucht laßt ihm nun Gd der H. Er-
 ne alle massen wol gefallen / vnd thut den Eltern mit
 großen Wohlthaten vergelten / Inmassen dem Allvater
 Abraham widerfahren ist / welchen Gott zu einem Vater
 vieler Völker / vnd zu einem Herren des gelobten Lands
 Chanaan gemacht: Seynemal er seine Kinder in Gottes
 Gehor vnd Gottesfurcht auferzogen hat. Dann Gott sagt
 von ihm: Ich weiß er wird befehlen seinen Kin-
 dern / vnd seinem Haus nach ihm / daß sie des
 H. Weg halten / vnd thun die Gerechtiz-
 keit vnd das Verheil / 2c.

Am Andern / In dem vom Christkind gesagt wirdt/
 daß es mit seinen Eltern hinab gen Nazareth gangen/
 vnd ihnen vnterthänig gewesen / darzu am Alter vnd Weis-
 heit vor Gott vnd den Menschen zugenommen hat: Da
 lassen auch Christliche / wolgerathene Kinder ein seine
 Lehr / daß auch sie ihren Eltern allen billichen Gehorsam
 leisten die Zucht vnd Straff demütig annehmen / auch in
 dem / darin sie vnterichtet werden / eifrig vnd gepüßten
 sein sollen. Dann weil Gott selbst vns unser wegen dem
 Menschen gehorsam vñ vnderthänig gewest / wie vil mehr
 sollen wir elende Erdwürmlein vnser menschlichen El-
 tern in allen Dingen vñ Gottes willen vnderthänig seyn?
 Wie daß solcher gehorsam in gang H. Schrift den Kin-
 dern ernstlich geboten vñ anbefohlen wirdt. Das vierdt
 Gebott lautet also: hab Vater vnd Mutter in ehren / auff
 daß lang lebest auff Erden / nun kan aber die Ehre der
 Eltern ohne den gehorsam nit seyn / weil seine Eltern eh-
 ren ist ihnen gehorsam / vnd wer ihnen gehorsam ist / der
 ehret die auch. Hier von redet auch S. Paulus in seinen
 Sendschreiben * sprechend: Ihr Kinder seyt gehor-
 sam den Eltern in allen Dingen / denn das ist dem
 H. Ern gefällig. Item * Ihr Kinder seyt gehor-
 sam euren Eltern / denn das ist billich / 2c. Weyn-
 kens auch nit eines kleinen verdienstes / als die trewhertz-
 lichen der Eltern: Dann Gott schickt es hernach / daß den
 gehorsamen / auch ihre Kinder vnderthänig vñd gehor-
 sam seynd. Ecclesiasticus sagt * Wer seinen Vater
 ehret / wirdt freud an seinen Kindern haben / vñd
 am tag seines Gebetts wirdt er erhört werden / 2c.

Drittens / in dem die selbige Eltern Christi ihne nach
 dreyn tagen widerumb im Tempel gefunden / vñd dar-
 über vñd ansehnlich tröstet vñd freud empfangen haben.
 Da lassen alle bußfertige Seel / die Christum durch Sünd
 vñd Laster verlohren haben / tröst vñd anleitung / wie sie
 Christum suchen vñd widerumb finden müssen / nemlich
 mit dreytäglicher / schmerzlicher suchung / dardurch drey
 theil der wahren Buß verstanden werden / nemlich die
 reu des Persens / die mündliche Beicht vor einem Ca-
 tholischen / rechtgeweihten Priester / vñd die genugthuung.
 Dann ein demütig vñd zerentertes Hertz (sagt
 der blüßende David in seinem Dufpsalm *) wirft du O
 Gott mit verachten / 2c. Wie nun der Tag von der
 Sonnen erleuchtet wirdt / also wirdt auch ein bußfertige
 Seel vermag diser drey Bußtheil durch Christi Genad
 erleuchten / daß sie ihrers Gottes widerumb kan ansichtig
 vñd habhaft werden 2c.

Viertens / in dem sich die werthe Mutter Christi be-
 klaget / sie hab sampt dem Joseph ihr Kind mit Schmer-
 zen gelugert / da lassen alle Gottliebhabende Herzen / so der
 H. Vergeltung erfahren seynd / an der betrübten Mut-
 ter des H. Ern ein schmerzliches Mit leiden / daß sie
 vber disen Verlust so vil heisse Zähren vergossen vñd
 ihre Seel von dem leidigen Schwerdt Simeonis * also
 sehr verwundet / vñd durchschnitten worden / welcher
 Verlust nit auß ihrer Übersetzung sich begeben hat/
 sonder weil es der Sohn Gottes selbst also gewolt / vñd
 dem Himmlischen Vater also gefallen hat / daß er oh-

ne Vorwissen seiner Eltern vñd den Lehrern im Tem-
 pel bleiben / vñd sein Göttliche Weisheit durch vernünft-
 iges Fragen vñd Antworten den irdischen Menschen
 etwas entdecken soll 2c.

Wolan das seyndt die hönigssüße Lehren / welche gut-
 herzige Christenleut / als reine Implein auß heutigem
 Euangelio samblen vñd inhauff tragen. Das Wider-
 spil aber findet sich an den leidigen Secten vñd Kegern.
 Dann sie saugen eben auß diesem Lehrreichem Euangelio/
 (nach art der abschewlichen Spinweben) eitel Gift des
 schädlichen Irthums / vñd nehmen ersach die hochge-
 benedeyste Mutter Gottes zu maledeyen / vñd für die
 größt Sündin auß Erden außzuschreyen / dieweil sie
 Christum den H. Ern verloren hat. Ich bin demnach
 gedacht in vorhabender Predig die schuldige Ehr der see-
 ligsten Gebärdin Gottes zuverthädigen / vñd dargegen
 das Seelmörderische Lastergift der Sectischen Spin-
 weben / oder Predicanten mit gründlichen Argumenten
 zu tödten vñd abzuleinen / hoffentlich ewer Lieb sollen mit
 Gedult zuhören.

NARRATIO.

Er Text laut heut also. Das Kind Jesus
 blieb zu Jerusalem / vñd seine Eltern wu-
 stens nit 2c. Der Geistlich Prediger Gele.
 stasticus * warnt vns vor der bösen Art ei-
 nes Feinds vñd spricht: Der Feind verbirgt sich nit/
 wann es vñd gebet 2c. Gerecht demem Feind
 nimmermehr: Dann wie das Eisen immer rostet/
 also laßt er auch sein Schalkheit nit 2c. Findet er
 Gelegenheit der Zeit / so mag ihn Blies niemand
 ersetzigen / wann dir Unfall zuhanden stoffen/
 so findest du ihn daselbst bey den ersten / Sein
 Haupt wirdt er schütteln / vñd die Hand für frew-
 den vber dich zusamen schlagen.

Dise feindselige / böse Art hat vnser lieber H. Ern wol
 erfahren an den Juden / die allweg seine Todfeind wa-
 ren. Als er derwegen in der Nacht des Leidens gefan-
 gen vñd für den hohen Priester Caiphas fürgeführt / auch
 von demselben durch Gott beschwört worden / er soll doch
 sagen / ob er Gottes Sohn sey. Solches aber nit ge-
 laugnet / sonder deutlich genug bekennet hat / da schlugen
 sie für frewden alle die Hand zusamen / schalten die war-
 hafftige Defantmüß ein große Gottlästerung vñd ge-
 brauchen sich diser ängstlichen Zeit zu ihrem Vortheil / den
 vñd schuldigen H. Ern zufallen / vñd schreyen vberlaut: Reus
 est mortis * Er ist schuldig des Todes.

Eben also seyndt auch die Secten vñd Keger gegen
 der allerseeligsten Mutter Christi gesinnet / seyndt allweg
 gegen ihr mit Reid Haß vñd Feindschaft verfangen.
 Darumb blasen sie heut allzusammen in ein Horn / vñd
 schlagen für frewden die Hand zusamen / daß sie der-
 mes eines (wie sie ihnen einbilden) etwas rechtschaffens
 erdaper haben / darumb sie diese reine Mutter schmähen/
 lästern / außholppen / vñd großer Sünd halber beschal-
 den können / weil sie das Göttlich Kind ihren vñd vnsern
 Gott vñd H. Ern zu Jerusalem verloren / vñd verwarlo-
 set heit / wie dann sonderlich die Calvinisten * vñd die Ma-
 deburgerischen Cenariatores / auß Lutherus Melanch-
 thon / Cushmanus / Iosius / Brennius / vñd in Summa
 der ganz new Euangelische Schwarm / vber das heutige
 Euangelium ihre höllische Mäuler wider die see-
 ligen / reinen / vñd sündhaffte / gnadenreichste Mutter
 auffreissen / vñd stein allweg mit der sündigen Eva wöl-
 len verglichen haben / als hält sie mit der Verlehrung
 Christi / so ein große Mißthat begangen / als vnser erste
 Mutter Eva mit dem essen von dem verbottnen Baum/
 dardurch das ganz Menschlich Geschlecht in Jamer vñd
 Noth gerathen ist.

Vor allen andern Sectenmeister aber erzeigt sich
 Biffahls gar hefftig vñd bitter / einer mit Namen David
 Dd iij

2.
 Cöceptas
 Reuerbasi
 Mariam.
 Reclat. 121

Matth. 26

Matth. 26

* Vide Feuard-
 us in Scholitis
 super Irenaeum
 lib. 4. cap. 33.
 Centuriatoris
 lib. 1. c. 2. 3.
 4. Epist. in
 Pollilla. Reg.
 Hom. in Luc.
 & alij in eua-
 geliis.

42 Am Ersten Sontag nach der heiligen drey König Tag/

Joanner / welcher sich in seiner Postill * einer ehrlichen
Landtschafft mit Steyer Eltern Sittsprediger zu Grätz
nennt / dann er schenck auff gut Caluinisch (da er doch
sonst ein Euangelischer oder Lutherischer Predicant seyn
wollen) die werthe Jungfraw Mariam nicht allein ein
Sünderin / sonder spricht ihr auch ab alle Gnad / verflucht
vnd vermaledeyt sie in Abgrund der Höllen. Seine le-
sterliche Wort in der Predig vber das heutige Euangelium
heutiges Sonntags / die mühen also: Es ist fast wun-
der / wie Maria vnd Joseph so gar vnachtsam
seynd / reisen von Jerusalem nach Nazaret / vnd
lassend das Kindlein Jesu zu Jerusalem / solches
ist ein grosse Versaumnuß / vñ kein geringe Sünd
gewesen. Aber Gott hat sie fallen lassen / vnd
einmal vben wollen im Glauben.

Jem / Sie / Maria wußte / daß er war Hey-
land der Welt / welches Pfand ihr verthrawet
war zu uerwahren / solchen Schatz hat sie verloh-
ren vnd verwarloset. Hat also sampt dem Kind-
lein / nicht allein alle Herrlichkeit vnd Ruhm ver-
lohren / darvon sie im Magnificat singet / Beatam
me dicent, &c. Sonder auch ihren GOTT vnd
Schöpffer / vnd dazu muß sie gedencen / wie
durch den Fall Eua das Menschlich Geschlecht
ist verdampft worden / also vnd vil mehr sey sie
nun die ander Eua / die aller Welt Heyl vñ See-
ligkeit versaumet vnd verlohren hab / muß der-
wegen im Herzen singen. Maledictam me dicent
omnes generationes. Nicht werden verflucht spre-
chen alle Geschlechter.

Ach / Ach der enstetlichen Lestering! Welcher Chri-
stenmensch (der anderst glaube dz Maria ein wahre Mut-
ter der Menschheit Christi sey) kan solche Schmachreden
mittrucken Augen / oder ohne Noth vnd Schrühen
anhören / Menschlich darvon zureden / haben wir mit der
seeligsten Mutter Gottes ein herrliches Mitleiden / daß
sie auß dem leiblichen Abwesen ihres eignen / aller-
liebsten Kinds so grossen Schmerze in ihrer gebenedeyten
Seel empfunden hat / doch tröset vns beynebens / daß
der Herr ihr Vnschuld angesehen / sich vor ihr mehr nit
dann drey Tag verborgen / vnd sich fluchs widerumb ihrer
Gehorsam demütiglich ergeben hat / aber daß man sie
difer oder anderer Besach halber maledeyen / vnd aller
Ehren berauben soll (wie die Gottvergesne Secren Thon-
ner vnd sein Anhang thun) das empfinden billich alle
wahre Christglaubige zum höchsten / ihr Herr weiner dar-
über / es tringet ihney durch Mard vnd Wein / vnd kan es
ohne Schmerzen nit verrucken. Es wird vns auch
darben allen billiche Besach geben / dz wir die allzeit hoch-
gelobteste / hochwürrigste / allerseeligste Gebärerin Gottes
Mariam mit aufgehobnen Händen / vnd nidergebogne
Knie bitten / sie soll mit ihrem Fürbit den Zorn Gottes
auffhalten / damit der gerechte Richter die woluerdiente
Straff vber sein Christlichs Vöcklein nicht woll ergehen
lassen / welche Straff die falsche Christen mit lesteren vnd
schmechen an ihr vilfelig verschuldt vnd verdient haben.

Wenn solche Schmach vnd Maledeyung der vber-
gebenedeyten Mutter Gottes die Teuffel vnd verdampfe
Leuth in der Höllen hätten zugesagt / so brecht es vns ein
schlechtes Nachdencken / seytemal wir auß Gottes Wort
wissen / daß die verdampfte anderst nichts thun / als den
gerechten Gott sampt seinen Auserwehlten vnableslich
versuchen / löseren vnd schmechen * (der Königlich Pro-
phet spricht: * Herr die Hoffart / deren so dich
hassen / steiget allzeit vbersich.

Wann solche Gotteslestering hätten außgespyen
Heydnische vnglaubige Leuth / so wer es aber kein Wun-
der / dann die Gott nit erkennen / was sollen sie vmb Ma-
riam die Mutter Gottes wissen? haben sie (wie S. Pau-
lus schreibet) den Herrn Christum selbst verachtet vnd
verworfen / diweil er unserwegen am Creutz gestorben

ist / wie sollen sie anderst gegen seiner allerheiligsten Mut-
ter gedencken seyn?

Nicht also wider vnser liebe Frau geredt vnd geden-
nert ein Jüdel oder Saracen / so wer es vns gleichfals
nichts seltsams: Seytemal diese Christum sampt all sein
Gütern ohn vnderlaß verfolget / vns Christglaubige auch
anderst nit / als Gauri / das ist Hund / vnd verzagte Leu-
schelten / &c.

Nicht dann ein Jüd solche Lestering wider die se-
ligste Mutter Christi außgespyen / so künden wir seiner
verbleuten / halbsitzerigen Vnglaubigkeit zumessen / ver-
schend mit dem H. Erzmarnyrer Stephano: * Ihr
hartenäckigen vnbeschnidene am Herzen vñ Oh-
ren / ihr habet den H. Geist allzeit widerstrebt.

Nun aber diß einer gethan / der sich einen Christen
nennt / vnd darzu sich rühmet / daß er in den Oesterrei-
chen Landen einer ehrsam Landtschafft in Steyermarkt
elstirer Sittspredicant sey / dardurch vil ansehnliche
Herrn vnd Frauen diser Landtschafft angethan / off-
lich bezüchiget werden / daß sie der Gottlosigkeit Thonner
angehangen / in darinn gerechtfertiger vnd darben besel-
vnd handgehaben / das ist in der Warheit vnleidenlich!
Die allzeit vnerscherte hochgebenedeyte Mutter des Hei-
m wirdt an jenem Tag wider ihre Feind mit großer Ver-
ständigkeit auffstehen / vñ die von ihnen zugeworfne
Vnbillichkeit seines Weegs vngerochen hinfassen. Dar-
auff wirdt erfolgen / was der H. Geist Gottes im 101
Psalm gerechet hat. Du Thonner vnd dein Anhang
hast die Maledeyung lieb gehabt / mit Lestering vnd Ma-
ledeyung wider die seeligste Mutter Christi bist du immer-
dar verfaßt gewest / vnd es wird die Maledeyung zu Theil
werden. Du hast die Venedeyung (welche ihr der Er-
angel Gabriel auß dem Himmel gebracht / hernach aber
durch ihr H. Geburt an das Menschlich Geschlecht ge-
langt) nit haben wollen / vnd sie wirdt fern von dir abge-
sündert werden. Du hast die Maledeyung / womit du
die werthe Mutter Christi gelestert hast / selber wie ein Kleid
an dich gezogen / sie ist dir wie ein Wasser in dein Inge-
weid / vnd wie ein Del in deine Gebeyner gerunnen. Da
Stein der Ergernuß * vnd Maledeyung / welchen du
mit deinem liegen wider die Mutter Gottes in die Herzen
deiner Zuhörer werffen wollen / ist nun kommen vber dein
Seel / diser ruckt vnd schweret dich hinunder in die tief-
ste Höllgauen.

Hör du lösterraffige Zungen in Ewigkeit (wo du
nit Buß gerhan) verflucht vnd vermaledeyt / was sagst
du? Was lesterest vñ dichstest du wider die seeligste Mut-
ter vnser Heilands? Ich sehe fünf Sarbanische Lest-
rungen / die du auff einmal auß Eingebung der Höllischen
Schlangen in das Antlitz der gebenedeyten vnderen
Weibern gespritzt hast. Welche ich dir jeund widerumb
mit Gottes Beystand zu Ruck in deinen Nachen schick-
en will.

I.
Am ersten lesteret Thonner mit den Caluinisten vñ
andern New Euangelischen (wie dann sein Postill ge-
nugsam beweist / daß er ein Zwidarm / halb Caluinisch
vnd halb Lutherisch gewesen ist) daß nemlich Joseph
Maria auß Vnachtsamkeit vnd grosser Versaumnuß
das Kind Christ zu Jerusalem gelassen haben. Da
das Kind Christ zu Jerusalem gelassen haben. Da
vñachtsame / sorgfältige Mutter außgeruffen. Aber diß
Lestering widerspricht der H. Euangelist Lucas gleich er-
stes Anfangs heutige Euangeliums / da er schreibet: Vnd
da sie die Tag vollender hatten / vñ widderumb
zu Haus giengen / blib das Kind Jesus zu Jeru-
salem. Mercket wol / das Kind blib zu Jerusalem anzu-
zeigen / daß die Eltern nit auß Vnachtsamkeit das Kind
zu Jerusalem gelassen haben / sonder der Herr Christus
ist selber wissentlich mit wolbedachtem freywilligem Wilt
zu Jerusalem gebliben / Im fall nun ein Schuld vorhan-

getruckt zu
Dienstag
durch Lien-
hart. 1. 15.
16.

Regerische
Wort. Tho-
ner.

Teuffel.

Psalm. 71.

Heyden.

* 1. Cor. 1.

den so ist folche nit den Etern / sonder vilmehr Christo sel-
ber zugethan. * Wer will aber Gott den H. Ern einer
Schuld oder eines vnruehigen Gangs anklagen? Weil
er Thonner ein Schale sang * hast / meynst du G. D. sey
auch ein Schale? Hat nit Christus / seiner Gottheit nach /
Gewalt und Macht zu thun was er will? Wann er selbst
nit bleiben will / wer mag ihn auffhalten? Oder was kan
ihn für ein fleißige Nur verwahren / daß er nit künd danon
kommen? Hat er auß verschloßnem Grab / welches nit
einer gangen Guardi Soldaten umgeben vnd verhütet
war / ohne Hinderniß können danon gehen. * Was soll
Joseph vnd Maria weilers gethan haben / weil er sich sel-
ber genugsam zu Jerusalem auffhalten wollen? Inma-
ßen er sprich von ihm selbst: * Mir ist vbergeben als
la Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Was er
ihm nun fürnimp / daselb muß geschehen / die gang Welt
mit ihm Fleiß vnd Sorgfältigkeit kans nit verhüten.
Derehalben vnser H. Er seine liebe Mutter selber verhö-
ret / daß sie an seinem Ausbleiben nit schuldig. Dann
weil sie darüber groß Hergeizt empfanden / vnd zu ihm
im Tempel sprach: Sohn / warum hast du vns das
gethan / sihe dein Vatter vnd ich haben dich mit
Schmerzen gesucht /c. Da rüfete er sie / vnd sprach
zu ihnen beyden: Was ist diß / daß ihr mich gesucht
habt / wisset ihr nicht daß ich seyn muß in dem das
meines Vatters ist? Hiemit entschuldiget vnser lieber
H. Er / wie es der berühmte Lehrer Leonius wol verstan-
den hat / seine Etern / daß sie seines Ausbleibens halber
jnen kein Verschuldung / oder einige schmerzliche Gedan-
cken heften embsiden sollen: Seyermal er auß geheiß sei-
nes himmlischen Vatters da bleiben müssen / dessen wil-
len kein Mensch (er sey wer da woll) verhindern mag.
Der Königlich Psalter singet: * Alles was er gewolt /
das hat er gemacht im Himmel vnd auff Erden /
im Meer vnd in allen Abgründen /c.
Es bleibe demnach hiemit die seligste Mutter in ih-
rem Dienst fleißig vnd emsig: die Etern aber / welche
auß ihr ein vnachtsame Mutter machen / Lügner vñ straff-
würdige Lestere.

II.

Fürs ander / daß der Euangelisch Predigant mit
andern seinen Clamanen dichter / Maria hab sich groß
veründiget / daß sie vnsern H. Ern verlohren hat / vñnd
Gott hab sie einmal im Glauben oben wollen. Dese
schreckliche Lesterey brimbslet nach einem Caluinschen
* vñnd Zwinglischen Irthumb / als ob Gott der H. Er ein
Besatz / ein Stifter / Versucher vñnd Anreißer zu der
Sünd wer / welches ein No wider Gottes Wort vñnd
Bibel ist. Deuteronomij am 3. 2. Cap. sagt die Schrift.
Gott ist getrew vñnd ohn alle Sünd / gerecht vñnd
aufricht.

Har nun Gottes Sohn durch dises Ausbleiben im
Tempel sein liebe Mutter im Glauben oben vñnd probie-
ren wollen / so hat er ihr darumb kein Besatz zum Sünd-
sah geben / sonder vilmehr ihr hohe Verdienst vñnd Zu-
genden (sonderlich ihr grosse Gedult vñnd Beständigkeit
im Creutz vñnd Ansechtungen) an Tag gebracht / nit anderst
als wie die H. Schrift von Job / Tobia / Abraham / Isaac /
Jacob / Moysen vñnd von allen / so Gott haben wol gefallen /
bezeuget: * daß sie durch mancherley Trübsal versucht /
probiert vñnd dannoch gegen Gott aufrichtig / getrew vñnd
gütlich ohne Sünd vñnd Vberrettung erfinden wor-
den. Solche Beständigkeit in dem zugestanden Creutz
wird vil mehr vñnd vollkommener in der seligsten Mutter
Gottes gewesen seyn / welche der H. Engel voller Gnaden
gegrüßet hat. Daher schreibt der H. Apostel Jaco-
bus in seiner Canonischen Epistel: * G. D. ist kein
versucher zum bösen / er versucht niemant / sonder
ein jeglicher wird versucht / wann er von seinem
eigenen Lust abgezogen / vñnd gereizet wird.

Nun hat aber disie sündige Anreizung (daß nem-
lich die werthe Mutter Christi / hat ein Ernst vñnd Willen

gehabt auß eigener Schuld / Gottes Sohn dahinden zu-
lassen) in ihr keinen Plag gefunden: Dann hierzu gehört
ein freyer / wolbedachter Willen / ohn welchen (wie alle
gelehrte Theologen * sagen) kein Sünd mag verbracht
werden. Der H. Vatter Augustinus * disputieret vñnd
concludiert wider den Ergreger Faustum / Manichzum.
Ich sag / daß kein Sünd sey / wann nit der eigen
Willen sündiget. Einen solchen bösen Willen in
der Verlehrung Christi / hat weder Joseph noch Maria
gehabt: Seyermal der Euangelist ausdrücklich sagt: *
Vñnd seine Etern wußten nit. Daß nemlich eben
jesund im zwölfften Jahr der H. Er Christus ein Berck
seiner Göttlichen Offenbarung zu Jerusalem im Tempel
verrichten / vñnd ohne ihr Vorwissen daselbst bleiben
wird /c.

Demnach / so wenig es vns irdischen Menschen
Sünd ist / daß wir wissen nit den Tag des letzten Gerichts /
welchen der Göttlich Vatter seinen Gwalt vorbehalten /
Eben so wenig hat Maria Gottes Mutter gesündigt / d-
sie nit gewußt / wie Gottes Sohn zu Jerusalem verbleibe /
vñnd eben jesund sein Gottheit im Tempel vñter den Leh-
rern offenkunden werde: Seyermal der Himelische Vatter
solches Berck ihme selbst vorbehalten / vñnd seinen
einigen geliebten Sohn alda bleiben heissen / nach Vadeu-
nung seiner Wort. Wißt ihr nit daß ich seyn muß
in dem das meines Vatters ist.

Weil dann die werthe Jungfraw Maria alda nit
gesündigt / so frag ich dich Thonner vñnd all deine Mit-
leserer / wann hat dan Gott der H. Er sein gebenedeynte
Mutter in Sünd vñnd Laster fallen lassen: Solches ist nit
geschehen in ihrer H. Empfängnuß / da sonst andere Kin-
der die Erbsünd an sich ziehen / nach laut des Königschen
Prophezens: * Sihe in Sünden bin ich empfangen /
vñnd in Sünden hat mich mein Mutter gebohr-
ren /c. Dann von ihr singt das Hohelied Salomonis:
Tota pulchra es, & macula non est in te. Du bist ganz
schön mein Freundin / vñnd kein Mackel ist nit in
dir /c. Bedenck wol disie Wort: Sie ist ganz schön
(sagt der Herr) vñnd kein Mackel ist in ihr. Dis
kind von ihr nit gesagt werden / wann sie jemalen mit ei-
ner einigen Sünd wer beladen gewest / Ihr reine vnbe-
flechte Empfängnuß bezeugt nit allein die H. Christliche
Kirch mit dem auffgesetzten Fest / welches jährlich den ach-
ten Tag Decembr. von der Empfängnuß gehalten wird /
Sonder es stimmen auch hiemit vberens die fürnem-
sten Kirchenlehrer vñnd Schul Theologen / daß nemlich
vnser liebe Fraw ohne Erbsünd mit Mutterleib empfan-
gen vñnd geboren / vñnd darumb ganz schön vñnd rein sey.

Ambrosius Catharinus in Opusculo de immaculata Conceptione B. V.
ad Concilium Tridentinum.
S. Rosaventura in 3. Sent. dist. 1. art. 1.
Iohannes Scotus ibidem quest. unica.
Thomas de Argentina, Capreolus, Gabriel VVid, Franciscus Maiorani,
Iohannes Bacoianus, Dionysius Richal, & Marcellus ibidem in 3.
Sent. quest. 4.
Abulenfis Paradoxo 1. cap. 1.
Gerson in opusculo de Conceptione.
Rosensis disput. 2. contra Lutherum.
Chilichonensis opusculo de puritate B. V.
Castro in Verbo Peccati Hæret. 9.
Andreas Vegeta lib. 2. in Concilium Trident. 6.
Cordubensis lib. 1. questione 44.
Nauarrius Præfatio 8. num. 9. cum aliis.

Der H. Bischoff Anselmus spricht: * Es hat sich
gezimet / daß die jening Jungfraw / welcher der
Himmelische Vatter seinen einigen Sohn ver-
trawen wolt / daß er auch ihr natürlicher Sohn
wer / einer solchen Keimigkeit sey / daß vñter Gott
kein grösser Keimigkeit möcht erdachte werde /c.
Das ist aber die gröste Keimigkeit vñter G. D. / ohne Erb-
sünd empfangen worden / vñnd ohne wirkliche Sünd le-
ben. Solche Keimigkeit findet sich allein an Christo vñnd
seiner werthen Mutter / welche er selbst durch sein Göttli-
che Fürscheidung vor allen Sünden befreiet vñnd erhalten.
Dd iij

In lib. sentent.

Lib. 1. Retrac-
ationum ca. 7
sect. 5.

Luc. 2.

Augustinus

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

Ioh. 1. 14

hat. Hieraus folget nun vnwidersprechlich/ weil Maria inn Mutterleib geheiligt worden/ daß sie auch ganz rein/ ohn alle Sünd/ von ihrer H. Mutter Anna auff dise Welt geboren/ wie sie dann deshalb in heiliger Schrift den allerreinsten vnd klarsten Dingen/ nemlich der schönen Morgenröde/ den leuchtenden Sternen/ als Sonn vnd Mond verglichen wird. Das Hochzeitlied Salomonis * singt von ihr. Wer ist/ die herfür dritt wie die Morgenröde/ schön wie der Mond/ außgewehlt wie die Sonn/ schrocklich wie die geordnete Heerspitzen:

Darnach so hat Maria nit gesündigt in ihrer Kindheit oder Jugend anfangen von der Zeit ihrer Geburt/ bis sie den Gruß von dem Engel Gabriel vernommen/ welches ihres Alters im 13. Jahr geschehen ist: Seytemal * durch die Befreyung von der Erbsünd/ auch der Junter oder die böse Anmutung zur Sünd/ ganz in ihr ist außgedilget worden/ sie hat keine sündliche Bewegungen nie erlitten/ vnd ihr ganzes Gemüth/ Seel vnd Herz ward jederzeit inn Gott gerichtet. Der Geistreich Abte Bernhardus schreibt in seinen Epistlen: * Ich halt dafür/ daß ein vberflüssige Benedeyung der Heiligung in sie herunder gestigen/ welche nicht allein ihren Ursprung geheyliget/ sondern auch folgend ihr ganzes Leben von allen Sünden vns befleckt erhalten.

Wil weniger hat sie einige Sünd an sich gezogen in der gnadenreichen Empfängnis des Sohns Gottes: Seytemal die Empfängnis nit menschlich durch Wolust des Fleisch/ sonder vbernaturlich/ miraculose vnd wunderbarlich zugegangen. Gott der H. Geist/ welcher sampt dem Vater vnd Sohn im Anfang der Welt die schöne Blümblein vnd wolreichende Kränlein ohn ihr Besämun/ allein durch sein Allmächtiges Wort vnd Anbefelung auß dem gebenedeyten Erdboden herfürgebrachte/ der hat auch in der Widerbringung der verlohrnen Welt/ durch sein Allmächtiges Wort (wie Damascenus schreibt) ohne Mitwirkung einer andern Creatur auß den reinen Wassertröpflein der vbergebenen reinen Jungfrauen einen Menschlichen Leib beschaffen vnd vorgebildet. Diesen Leib/ welchen das kräftig Wort des H. Geists auß dem Gebüt der teutschen Jungfrauen Maria zu werden anbesolchen hat Gottes Sohn inn der Zeit der Gnaden zu unserer Erlösung an sich genommen/ darumb lauter die Beschreibung des Englischen Grusses bey dem H. Euangelisten Luca also: * Der Engel Gabriel ward gesandt von Gott in ein Statt in Galilea/ die da heist Nazaret/ zu einer Jungfrauen/ die da vertrawet ward einem Mann mit Namen Joseph vom Haus Dauds/ vñ der Jungfrauen Nam war Maria/ &c. Vnd sie erschreckt ab seiner Rede/ da er ihr saget/ daß sie in ihrem Leib einen Sohn empfangen vnd gebären soll. Derhalben fraget sie nach der Weiß vnd Ordnung/ wie solches geschehen wuld/ Sprechend: Wie soll das zugehen/ seytemelich von keinem Mann weis? Der Engel Gottes tröstet sie/ sie soll sich nichts fürchten/ solches werde nit fleischlich/ natürlich oder mit Verlehnung ihrer Gottuerloben Jungfräuschaft geschehen/ sonder sie werde in diser Empfängnis ein wegz als den andern ein Jungfrau seyn vnd verbleiben. Dann Gott der H. Geist (dem alle Ding möglich mit seinem Wort vnd Befelch zueschaffen) werde sie mit seiner Kraft vberschatten/ darumb auch das Heilig/ d. auß ihr geboren/ soll Gottes Sohn genennet werden. Vnd eben vmb diser reinen Empfängnis willen wird auch Maria Canticorum am 4. Cap. ein verschlossener Garten vnd ein zugemachter/ woluerfiger Brunnen genannt/ welcher den Sündlichen oder fleischlichen Begirten niemalen offen gestanden. So hat auch der Eingang des Sohns Gottes in irem Jungfräuslichen Leib (schreibt der heilig Ambrosius *) ihrer

Heiligkeit nichts benommen/ sonder noch mehr Heiligkeit mitgetheilt. So wenig derwegen sie vor der Empfängnis Christi gesündigt/ vil weniger hat sie in der Bortliche Empfängnis gesündigt. Sie hat das Joch des H. Erben von Jugend auß getragen/ * vnd darwider sich in wenigsten nit verschuldet.

Solche Anständigkeit findet sich auch ferners in ihrem ganzen Leben/ welches sie * bis in die drey vnd sechzig Jahr auß Erden geführt hat. Dann von ihr sagt der H. Geist im hohen Lied Salomonis am 2. Cap. vñ Sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias Ierusalem. Wie ein Lilien vnder den Dörnen/ also ist mein Freundin vnder den Töchtern Ierusalem/ &c. Das ist so vil geredt: In dem wilden Wald diser Welt/ sithet man anderst nichts/ als spitzige Dörner der Sünd vnd laster/ daran sich jederman fasset vñ verlegt. Dann alles was in der Welt ist (schreibt der geliebte Jünger Joannes *) das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches/ Begierlichkeit der Augen/ oder Hoffart des Lebens. Mit disen argen Begierlichkeiten gehet in die Welt vnder vñ zu grund/ angenommen die seligste Mutter Gottes/ dise bleibt vnder all disen sündlichen Begirten vñ stehenden Dornen vñ vnuerseht wie ein Lilien im Holzwald vnder den spitzigen Dörnen ohne Hindernis außscheint. Dann sie bliebe ein Jungfrau heilig an Seel vñ Leib/ sie lebte nit Christo ihrem vñ unserm Herrn in freywilliger Armuth des Geistes: Sie fraget nichts nach dem/ was die Begierden der Augen verlustiget. War auch darnach eines so demütigen Herzens/ daß sie sich auch in der höchsten Gnad vñ Würdigkeit/ anderst nit nennet/ als ein Dienerin des Herrn. Summa/ die Mutter Gottes hat auß ihr kein Sünd/ sie hat disfalls außsündliche Zeugnis in der Bibel vñ bey allen H. Lehreren. S. Augustinus spricht: * Wann wir handeln von den Sünden/ will ich wegen der Ehr des Herrn vñ der Keuschen Mutter durch auß kein Meldung thun/ &c. Es spererum (sagt der H. Ambrosius *) die Treulosigkeit ihre Mäuler/ sie kan die Mutter des Herrn mit keinem Schmachwort freuentlich schelten. Vnd S. Bernardus schreibt: * Es sey fern von vns/ was gesagt werde/ dise haben einige Befleckung an ihr gehabt/ &c. Dann von ihr zeugt Gottes Wort/ welches nit beriegen kan: Siehe mein Freundin du bist schön/ siehe du bist schön. Zweymal nennet die H. Schrift die Mutter Christi schön/ anzuzeigen/ daß sie von innen vñ auß/ an Seel vñ Leib jederzeit heilig/ rein vñ keusch gewesen.

Derhalben sie auch ein vnständliches/ seliges End genommen hat/ nach der Verheißung Christi Matth. am 19. Cap. wilt du zum Leben eingehen/ so halt die Gebort. All dise Gebort hat die seligste Mutter Gottes jederzeit ganz vnuerseht gehalten/ deshalben erfrewet sich ihrer die ganze Christenheit/ vñ singet von ihr in allen Kirchen: Allumpra est Maria in Coelum/ gaudet Angel/ Laudantes benedicunt Dominū. Maria ist in die Himmel auffgenommen worden/ darüber frewen sich die Engel/ vñ loben den Herrn mit schallen.

Weil dann die hochwürdigste Mutter des Herrn ohne Erbsünd empfangen/ heilig geboren/ ihr Jugend vñ Kindheit in der Vnschuld zugebracht/ ohne Verlehnung des Fleisches Gottes Sohn auß die Welt gebracht/ jederzeit ohne Sünd gelebt/ vñ leiblich heilig gestorben ist. Wohin thun die Secren ihr Vernunft vñ Verstandniß/ daß sie die allerseeligste Mutter Gottes/ so vernunftlich für ein große Sünderin schelten vñ außschreyen dörfen? So sie doch nichts sündliches jemalen gedacht/ will geschweigen gethan hatte.

111.

Sars dritte/ so gibt der Pradicant Thonner schall allen

Cant. 6.

Con. rebus.
Mari. ist
von Jugend
auf ohn
Sünd/ auch
rein inn der
Geburt Christi.

Alexander
Hales in 1. par.
tratt. rom. 2.
2. Scotus de
Vvlt. vbi sup.
pra. in 3.
sent.

Rem. Epist.
174.

Cant. 1.

Dam. lib. 1.
Orthodoxe
Fidel. 2. 1.

Cant. 1.

amb. in 14.
ps. lxxv.

allen Lastermäulern sein vnuerfchämte Vnwissenheit vnd Bosheit noch mehr an Tag / daß er als ein Glaub- und Gelübdrüchiger Mann öffentlich reden und schrei- ßen dürfften / Maria hab sampt dem Kindelein mit allem alle Heiligkeit vnd Ruhm verlohren / darvon sie im Mag- gi- finger. **Nich werden Seelig sperchen alle Ge- schlechter sonder auch ihre Gott / Nun frag ich jesund / wie hat sie Gdt verlohren / der doch seiner Göttlichen All- macht allenhalben zugegen ist? / inmassen er selbst Jerem. 23. bezeugt. Ich erfülle Himmel vnd Erden. Wann dem also (wie Thonner rüret) daß vnser liebe Frau des- halb den H. Ern soll verlohren haben / weil ihr Christus sein leibliche Gegenwertigkeit entzogen hat / so folget notwendig / daß wir in diesem Jammerthal ohne Gott vnd ohne Christo seyn müssen / dann der H. Er ist außser des hochwürdigen Sacraments leiblich vnd sichtig nur vorhanden / sonder sizer zur rechten des Vatters. Ach Jammer vnd Elend / daß wir Gott das höchste Gut nicht bey uns haben / wie muß vns verlassen Erdwürmlein geschehen? Aber der Königlich Prophet David redet / Gott lob andertst von Sachen / als die Secren mit dem E- lumbrißigen Predicanten Thonner zu Reich der Mutter Gottes geschwirmet haben / dann er spricht: * Wo soll ich hingehen von deinem Geist? Vnd wo soll ich hinflehen von deinem Angesicht? fuhr ich gen Himmel / so bist du da / steig ich ab zu der Hölle / so bist du Gegenwertig / neme ich Fligeldes Mor- gens früh / vnd bleibe am eussersten Meer: So wurd mich doch dein Hand daselbst hinführen / vnd dein rechte mich halten / ic. Hat nun der Kö- niglich Prophet die Gegenwertigkeit Gottes an allen Orten erkandt / vnd bekennet / wie soll ihn dann die sel- ligste Mutter des H. Ern verlohren vnd verwarlost haben? ic.**

Ein einiges Ding findet sich in H. Schrifft / dar- durch wir der gnadenreichen Anspach vnd Gegenwer- tigkeit Gottes beraubt werden / nemlich die Sünd / dar- von im Propheten Jaia geschrieben steht: * Ewre Missethaten haben zwischen euch vnd ewerem Gott ein Abtheilung gemacht / vnd ewere Sün- den haben sein Angesicht von euch verborgen / daß er auch nicht erhört? Nun ist aber oben genugsam erwiesen worden / daß die seligste Mutter Christi auß Göt- licher Gnad vnd Führselung niemals gesündigt hab. Der- wegen vnser H. Er vnd Heyland seiner Gottheit nach nimalen Ursach gehabt sie zu verlassen / vnansehen er sich seiner Menschheit nach auß Gehorsam seines Himml- schen Vatters ein kleine Weil vor ihr gehalten vnd verborgen hat.

So mag auch niemand vmbstossen / was vnser H. Er Joannis am 1. 4. Cap. seinen Liebhabern ver- sprechen hat. **Wer mich liebet / wirdt auch von meinem Vatter geliebt / vnd wir werden zu ihm kommen / vnd Wohnung bey ihm machen.** Aber- mal schreibt Sanct Joannes in seiner ersten Epistel: * Gott ist die Lieb / vnd wer in der Lieb bleibt / der bleibt in Gott vnd Gott in dem selbigen / ic. Nun seynd wir aber in G. D. es Wort * der Mutter Christi halber vergewist / daß ihr Lieb * gegen Gdt dem H. Ern starker gewest als der Todt selbst / der doch alles kan vbergeweltigen / daß auch vil schneidene Schwerter des Mitleidens vnd ganze Wasserflüß aller Angst vnd Trübsal vnder dem Creutz * solche Lieb in ihr nit können aufheben / wiehät sich dann der gütig Gott / welcher seinen Liebhabern versprochen / er wollt bey ihnen vnd in ihnen wohnen / vnd verbleiben / von ihr absondern können? Aber versicher nit / daß der Predicant Thonner mit fal- schen Anwillkürlein wider die Gottgeweihte Mutter des H. Ern gehaglet / vnd von ihr den Göttlichen Fa- tter / Gmüt vnd Gnad gern enteuffern wolten / welches er doch mit allen Propheten der Hölle * nimmermehr

wirdt vermögen können? Vnd warum soll doch die gebenedeyte ob allen Frauen all ihres Loos / Ehr vnd Herrlichkeit entsetzt seyn worden / weil Christus der H. Er ohn ihr Vorkennen zu Jerusalem im Tempel verblieben? Dann ihr höchstes Lob / Ehr vñ Ruhm / darumb sie billich alle Völcker zu ewigen Zeiten müssen selig sprechen / ste- het fürnemlich in dem / dieweil sie vor allen Creaturen / Himmlischen vnd Irdischen zu einer Mutter des Sohns Gottes erwählt vnd angenommen worden. Der H. Anselmus spricht: * Dife Ehr vbertrifft alle Ho- heit / die nach Gdt kan benennet oder erdacht werden / ic. Dife Wirkung (schreibt Sanct Angu- stinus*) mag kein Herz fassen / vnd kein Zungen außsprechen.

Soll sie darumb dife Ehr / nemlich ihr H. Mutter- schafft verlohren haben / weil sie das Christkind nicht im- merdar leiblich an der Hand geführt / oder auß den Ar- men vmbgetragen hat? Ey wie ararere Philosophus vnd wie ein nicherer Theologus war Thonner vnd all seine Mrepredicanten / welche sich Gottesleutlicher Weis- vnderstanden haben / die hochwürdigste Mutter G. D. E. S. zu vñehren / vnd im Verachtung zu bringen? Die vnglaubigen Heyden / nemlich Aristoteles * vnd die ganz Schult zu Athen haben erkandt / so lang Eltern vnd Kindern leben (sie befinden sich gleich wo sie Dollen in der nähe oder ferre) so bleiben dife Respetus vnd Ordnungen / Vatter / Mutter / Sohn vnd Tochter vn- absunderlich gegen einander. Exempelweis / ihr seyd allhie inn der Kirchen / ewere Kinder aber zu Haus / oder in der Schul / wer es aber nicht ein lächerliche / vnbeträch- tliche Rede / wann einer zu euch saget / ihr weret keine Vät- ter vnd Mütter / auch ewere Leiberben keine Kinder mehr / weil ihr nicht beyammen seyd / sonder an vnder- schiedlichen Orten euch auffhalten. Sibe / so vnge- reimt ruder Thonner / M. A. J. A. sen aller Mütterlichen Ehr beraubt / Seynemal sie das zwölffährig Christkind mit bey ihr hatt

Schreibt nicht der heilig Euangelist Lucas auß- fählich / sie hab ihn bis am dritten Tag vnder den Ge- fährten vnd Freunden gesucht? Spricht sie nit zu ihm / da sie ihn widerumb im Tempel gefunden / Sohn wa- rum hast du vns daß gethan? Nennet sie nun Christum den H. Ern ihren Sohn / wie kan sie nit jesund so wol als zumor sein Mutter seyn? gieng nit der H. Er widerumb mit ihr hinunder gen Nazaret? Ergab er sich nit williglich ihrer Gehorsam / wie wolgerathnen / natür- lichen Kindern wol ansehet? wie soll er dann nicht ihr leiblicher Sohn seyn? Ja da haben wir in Erfahr- nuss / je besser / Ehrlicher vnd vernünftiger sich die Kinder in der Fremdd in Abwesenheit ihrer Eltern verhalten / de- sto größers Lob vnd Ansehen solches dem Vatter vnd der Mutter bringen thut / nach laut der Sprichwörter Sa- lomonis: * Filius sapiens lætificat patrem. Ein weiser Sohn erfreuet den Vatter / ic. Mand nen- net die Eltern auch in fern Landen / wegen ihrer vernünft- tigen / Gottseligen Kinder glückselig / welches zweiffels auch der seligsten Mutter G. D. es zu Jerusalem inn ihrer Abwesenheit wirdt seyn nachgesagt worden / dann als die vmbstehenden vnd beschigenden die groffe Weis- heit des zwölffährigen Kinds J. E. S. in reden vnd antworten vnder den Gefägelteren vernommen / da haben sie sich (wie der Euangelist sagt) nicht allein da- rüber sehr vñwundert / sonder auch (wie andächtig zu glauben) vnder ein ander gesagt. **Wer ist diß Kind? Was meynst du / will auß diesem Kindelein werden? D wie ein Seelige vnd gebenedeyte M. A. J. A. ist dife / welche ein solches gelütnig / hochvernünftiges Kind geboren hat? Eben auß solchen vernünftigen Reden Christi ist auch hernach ein weis zu einer andern Zeit be- wegt worden / daß sie die Mutter des H. Ern gebenedeyt vnd vnder allem Volck ober laut außgeschrien * Selig**

Lib. de Excel- lencia Virginis.

Aug Lib. de Assumptione M. V.

Aristoteles in pradicamento Relationis.

S. i. c. h. n. d.

Pro. 10.

Luc. 11

46 Am Ersten Sontag nach der heiligen drey König Tag

Super verba
Petrus vesp.

August. 1. 1583.
in Ioan.

ist der Leib / der dich getragen / vnd die Brüst
die du gezogen hast. Darauf gab der H. Er Ant-
wort: Quinimo. Ja freylich / ic. Hiermit (wie Ve-
nerabilis Beda, Chrysostomus, Thomas Aquinas, vnd
Theophylactus melden *) hat der gütig H. E. X. I. des
Weibs Rede gleichsam bekräftiget. Ja freylich sey die
Mutter / welche ihn getragen hat / selig / vnd noch seliger:
* Weil sie Gottes Wort angehört / vnd dasselb behalten
hat / ic.

Ist demnach ein schröckliche / vberheydnische Blind-
heit / daß die Sectischen Giftpinnen auß heutigem Eu-
angelio erzwingen wollen / Maria hab durch die Aufblei-
bung Christi im Tempel die Vollziehung dieses Wortes /
(Nicht werden selig sprechen alle Geschlecht)
ic. auß ihrem Magnificat verlohren / so doch allhie Chri-
stus die ewige Wahrheit * selber bekräftiget / der Leib /
welcher ihn getragen / geboren / vnd geträget / sey freylich
selig vnd aber selig / ic.

Das sagt jenes Weib vnter dem Volck ohne Wi-
derred eines einzigen Menschens. Das sagt auch der H.

Euangelist Lucas / vnd mit ihm die ganz rechtschaltig
Christenheit / wer darff nun anders reden / als Gottes
Sohn geredt hat? Verneinen / was er bekräftiget? Der
malebeden vnd verwerffen / welche Mütter vnd ewige
Jungfraw er selber geheiligt / gebenedeyt vnd gesegnet
hat? Ich wills jezund wegen der kalten Zeit bey der W-
derlegung der drey schröcklichen Lasterungen / so die Se-
cten wider die seligste Mutter Gottes als rechte Giftpin-
nen / erdacht / beruhen lassen / vnd die zuo vbrigen noch
grewlichere Lasterungen mit einer eignen Predig außfer-
bern. Der barmherzig Gott verleihe vns Gnad durch
das Fürbit seiner gebenedeyten Mutter / daß wir in der
Schöß der H. Catholischen Kirchen reine Implem ver-
bleiben / vnd auß seinem Wort vnd Euangelio nicht Ir-
thum / oder Seelengift schöpfen (wie die Secten vth-
gen) sonder heilsame lehren / Geist vnd Wahrheit. Das
widerfahr vns allen durch Christum Jesum vn-
sern einigen H. Er vnd
land. A. M. E. N.

Ende der Fünfften Predig.

Am Ersten Sontag nach der H. drey König Tag. Die Sechste Predig.

Wider die Sectischen Mariae Feind / vnd der selben vngerewunnten
grewlichen Lasterungen.

Thema Sermonis.

Ecce pater tuus & ego dolentes quærebamus te. Luc. 2. Cap.

Siehe dein Vatter vnd Ich suchten dich mit Schmerzen. Luc. 2. Cap.

EXORDIUM.

I.
Cöceptus
Figur.
4. Reg. 4.



Wädchtige in dem H. Er: Wir A Maria (welche * einem alten Mann mit Namen Jo-
seph vermählet war / vnd bey welcher die Gnad Gottes
des heiligen Geistes von Kindheit an ein ruhige Herber-
vnd Behausung gehabt: (wie sie dann von dem Engel
Gottes voller Gnaden gezeuget worden) ist eben von dem
sem H. Geist wunderbarlich durch Krafft vnd Vberscha-
ung ohne Verlegung ihrer bewertten Jungfrawschafft
mit einem Sohn begabt worden / welchen sie vber allem im
Himmel vnd auß Erden geliebt / auch zärtlich mit allem
Mütterlichen Fleiß erzogen / aber seines Alters im zwölff-
ten Jahr (da sie ihn mit ihr hinauff von Nazareth zu
Jerusalem zum Osterfest geföhret) wider alle Hoffnung
verlohren hat / Deshalben erlirte sie in ihrer gebenedeyten
Seel vnaussprechliche Angst vnd Betrübnuß / vnd suchet
ihn vnter den Freunden vnd Bekandten / bis an den
dritten Tag mit grossem Schmerzen / Weinen vnd
Klagen.

Wolan im heutigem Euangelio vernennen wir
auch etwas dergleichen / dann die allerseeligst Jungfraw A

und vmb so vil desto bitterer vnd heftiger weinet
die seligste Mutter / wie vil mehr Anordnung vnd wi-
derwertige Zustand sich bey ihrem Verlust einmengen.
Dergleichen widersinnige Zustand die Samaritanische
Fraw bey dem Abgang ihres Sohns keinen erlitten hat.
Dann mit ihr hert jederman Mit leiden / der vmb den
Verlust ihres einzigen Sohns etwas gewußt hat / wie sich
dann der H. Prophet Helis aus selbst vber sie erbarmet
vnd ihr Leid verthädiger hat / man soll ihr im wenig-
sten nicht beschwerlich oder verhindertlich seyn / dann
ihre Seel war betrübt. * Dergleichen war auch iede-
man mit ihr fröhlich vnd froh / da sie ihren Sohn wi-
derumb durch G. D. E. S. Gnad lebendig bekamen
hat / da sandte sich nicht ein einiger Mensch / der ihr was

Ap. 1. 1583.
Figur.